

JONATHAN REINERT

Passionspredigt im 16. Jahrhundert

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

119

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism, and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (Tübingen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin),
Matthias Pohlig (Berlin), Eva Schlotheuber (Düsseldorf),
Klaus Unterburger (Regensburg)

119



Jonathan Reinert

Passionspredigt im 16. Jahrhundert

Das Leiden und Sterben Jesu Christi
in den Postillen Martin Luthers,
der Wittenberger Tradition
und altgläubiger Prediger

Mohr Siebeck

Jonathan Reinert, geboren 1989; Studium der Evangelischen Theologie in Jena, Göttingen und Tübingen; Promotionsstipendiat am Graduiertenkolleg „Kulturelle Wirkungen der Reformation. Medialität“ in Jena; 2019 Promotion; seit 2018 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Spätmittelalter und Reformation in Tübingen.
orcid.org/0000-0001-5560-4141

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein

ISBN 978-3-16-159660-5 / eISBN 978-3-16-159661-2
DOI 10.1628/978-3-16-159661-2

ISSN 1865-2840 / eISSN 2569-4391 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Böblingen aus der Minion gesetzt, von Druckerei in Gulde in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde als Dissertation von der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena angenommen und für den Druck geringfügig überarbeitet. Dafür, dass sie entstehen und nun als Buch erscheinen konnte, bin ich zahlreichen Personen und Institutionen zu Dank verpflichtet.

Ermöglicht wurde die Arbeit an ihr unter hervorragenden Bedingungen durch ein dreijähriges Promotionsstipendium im Rahmen des Graduiertenkollegs „Kulturelle Wirkungen der Reformation: Medialität“, finanziert durch den Freistaat Thüringen und die Ernst-Abbe-Stiftung, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Meinem Doktorvater Prof. Dr. Christopher Spehr (Jena) verdanke ich nicht nur eine stets wohlwollende, kritisch-konstruktive Begleitung im Verlauf der Erarbeitung der Dissertation, sondern auch die Anregung zu dieser und den Hinweis auf die Postillen als Untersuchungsgegenstand. Welch faszinierendes Forschungsfeld sich mir damit eröffnete, erahnte ich nicht. Ebenso dankbar bin ich, dass ich in Prof. Dr. Volker Leppin (Tübingen) nicht nur einen Zweitgutachter, sondern im Vollsinn einen zweiten Betreuer hatte.

Die Einbindung in die Diskurse an beiden Orten – Jena und Tübingen – war für mich nicht nur persönlich eine erfreuliche Verbindung, sondern erwies sich sachlich als außerordentlich fruchtbar. Ich war allein aufgrund der unterschiedlichen Anregungen und Kritiken, Fragen und Zugänge zum Thema stets herausgefordert, meinen eigenen Standpunkt zu erarbeiten und zu begründen. Der freundlich-freundschaftliche Umgang miteinander und das überaus hohe Diskussionsniveau in beiden akademischen Kontexten ließen für mich die Arbeit an der Dissertation zu einem Genuss werden.

Wesentlichen Anteil daran haben Freunde, Diskussionspartnerinnen und Weggefährten, die mit zahlreichen wertvollen Gesprächen, weiterführenden Hinweisen und gewissenhaften Korrekturen direkt oder indirekt an der Entstehung des Buches beteiligt waren. Verbunden mit herzlichem Dank seien unter ihnen an dieser Stelle Megan Arndt, Jennifer Berger, Simon Blatz, Dr. Corinna Ehlers, Dr. Tobias Jammerthal, Jonas Frank, Fabian Kunze, Dr. Hanne Lamparter, Markus Löffler, Franz Schollmeyer, Tobias Stäbler, Dr. Joachim Werz und Daniel Zimmermann namentlich erwähnt. Besonders möchte ich in diesem Zusammenhang Anja Bork danken, die zur Vorbereitung auf den Druck das gesamte Manuskript durchgesehen hat.

Für die Aufnahme in die Reihe „Spätmittelalter, Humanismus, Reformation“ gilt mein Dank Prof. Dr. Volker Leppin sowie den weiteren Herausgeberinnen und Herausgebern. Dem Verlag Mohr Siebeck, insbesondere Tobias Stäbler (Lektorat) und Susanne Mang (Herstellung), danke ich für die freundliche Beratung und kompetente fachliche Begleitung auf dem Weg vom Manuskript zum Buch.

Für großzügige Druckkostenzuschüsse danke ich der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg (ELKW).

Mein größter Dank gilt schließlich jenen Personen, die weniger direkt an der Entstehung der Studie beteiligt waren, jedoch mein Leben in besonderer Weise geprägt haben. Zunächst gilt dies für meine Eltern und Großeltern, ohne die ich nicht wäre und dieses Buch auch nicht. In den vergangenen intensiven Jahren wurde mein Lebensweg besonders von meiner Frau und unseren Kindern bestimmt. Sie haben nicht nur mit unermüdlichem Eifer dafür gesorgt, dass ich gedanklich nicht im 16. Jahrhundert versunken, sondern täglich ins 21. Jahrhundert zurückgekehrt bin, sondern mich auch rege daran erinnert, dass es im Leben Wichtigeres gibt, als ein Buch zu schreiben. Gerade damit entsprechen sie den Überzeugungen der in dieser Studie untersuchten Predigern des 16. Jahrhunderts. Aber auch letztere haben sich nicht davon abhalten lassen, Gedrucktes zu hinterlassen.

Tübingen, im Mai 2020

Jonathan Reinert

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungen	XV
I. Einführung	1
1 <i>Vom Herzstück spätmittelalterlicher Frömmigkeit zum Zentrum des höchsten Feiertages im Luthertum: Die Passion Jesu Christi</i>	1
1.1 Der ‚Isenheimer Altar‘	1
1.2 ‚O Haupt voll Blut und Wunden‘	2
1.3 Zur Forschungslücke zwischen dem ‚Isenheimer Altar‘ und ‚O Haupt voll Blut und Wunden‘	4
2 <i>Am Anfang war das Wort: Predigt und Postillen</i>	6
2.1 Medialität der Reformation	6
2.2 Die Predigt	7
2.3 Die Postille	9
3 <i>Von der reformatorischen Bewegung zur Entstehung konfessioneller Kulturen: Das 16. Jahrhundert</i>	12
3.1 Reformation, Konfessionelles Zeitalter und das Konfessionalisierungsparadigma	12
3.2 Passionspredigt im Horizont von Konfessionsbildung, Konfessionalisierung und Konfessionskultur	15
4 <i>Zur Quellenauswahl</i>	16
4.1 Kriterien	16
4.2 Auswahl	18
5 <i>Zu Methode, Fragestellungen und Aufbau der Arbeit</i>	18
5.1 Erste Untersuchungsebene	19
5.2 Zweite Untersuchungsebene	19
5.3 Dritte Untersuchungsebene	21

II.	Martin Luther	23
1	<i>Luthers Postillenwerk und Passionspredigten im Überblick</i>	23
1.1	Von den Anfängen bis zur <i>Kirchenpostille</i>	23
1.2	Die <i>Hauspostillen</i>	30
1.3	Resümee und These	33
2	<i>Der Passionssermon (1519) als Passionspredigt der Fastenpostille (1525)</i>	34
2.1	Der doppelte Kontext	34
2.2	Gattung, Aufbau und inhaltliche Schwerpunkte	37
2.2.1	Zur Gattung	37
2.2.2	Aufbau und inhaltliche Schwerpunkte	40
2.3	Falsche Passionsbetrachtungen (Absätze 1–3)	41
2.3.1	Judenbeschimpfung	41
2.3.2	Magischer Schutz	44
2.3.3	Mitleiden mit Christus	46
2.4	Rechte Passionsbetrachtung: Erschrecken über sich selbst (Absätze 4–11)	49
2.4.1	Selbsterkenntnis als Ziel der Passionsbetrachtung	49
2.4.2	„Einbildung“ und konkrete Meditation	51
2.4.3	Gleichförmigkeit mit Christus	54
2.4.4	Gnade und Gebet	58
2.5	Rechte Passionsbetrachtung: Der Zusammenhang von Karfreitag und Ostern (Absätze 12–14)	59
2.5.1	Erschrecken: Sünde im Gewissen – Glaube: Sünde auf Christus	59
2.5.2	Gotteserkenntnis und <i>theologia crucis</i>	61
	Exkurs: Erschrecken und Glaube – Selbst- und Gotteserkenntnis – Gesetz und Evangelium	63
2.6	Rechte Passionsbetrachtung: Christus als Sakrament und Exempel (Absatz 15)	66
2.6.1	Zur Unterscheidung von sakramentaler und exemplarischer Betrachtung	66
2.6.2	Christi Leiden als Exempel: Kasuistische Konkretion	69
2.7	Resümee	69
3	<i>Die Passionspredigten der Dietrichschen Hauspostille (1544)</i>	70
3.1	Zur Veröffentlichung der <i>Hauspostille</i>	70
3.2	Erste Predigt: Von der Frucht des Leidens Christi	73
3.2.1	Eine Lutherpredigt?	73
3.2.2	Aufbau der Predigt	74

3.2.3	Die Vorrede: Ermahnung zur Beschäftigung mit der Passion	75
3.2.4	Erster Teil: Biblische Vorbilder rechter Passionspredigt ...	76
3.2.5	Zweiter Teil: Die passionstheologische Auslegung von Röm 5,8–11	79
3.2.6	Die Rolle des Teufels	81
3.2.7	Der Glaube ‚im Herzen‘ und der ‚höchste Gottesdienst‘ ...	83
3.2.8	Das Papsttum als Antipode	84
3.3	Zweite Predigt: Von Christi Gebet am Kreuz und dem Schächer zur Rechten	85
3.3.1	Einleitung	86
3.3.2	Erster Teil: Von Christi Gebet am Kreuz – Christus in seinem priesterlichen Amt	86
3.3.3	Zweiter Teil: Vom Schächer zu Christi rechter Hand – Ein Exempel der Wirkung der Passion	89
4	<i>Die Passionspredigten der Poach-Rörerschen Hauspostille (1559)</i>	91
4.1	Zum Anlass der Neuedition der <i>Hauspostille</i>	91
4.2	Die Predigtreihe	93
4.2.1	Einleitung der Predigtreihe	94
4.2.2	Erste Predigt: Jesus im Garten Gethsemane	96
4.2.3	Zweite Predigt: Jesus im Haus des Hohepriesters Kaiphas .	99
4.2.4	Dritte Predigt: Jesus vor Pontius Pilatus	101
4.2.5	Fünfte Predigt: Jesu Begräbnis	103
4.2.6	Resümee	104
4.3	Die Auslegung des Gottesknechtsliedes Jes 53 (Predigt 5)	105
4.3.1	Die ‚Klarheit‘ des Textes	105
4.3.2	Aufbau des Kapitels	106
4.3.3	Herrlichkeit und Elend des Messias und König (zu Jes 52,13–53,3)	107
4.3.4	‚Das Erworbene ergreifen‘ (zu Jes 53,10b–12)	108
4.3.5	Rhetorische Akzente	109
4.4	Die separate Karfreitagspredigt	111
4.4.1	Erster Teil: Chronologie der Passion	111
4.4.2	Zweiter Teil: ‚Auff das die Schrift durch jn erfüllet würde‘	112
4.4.3	Dritter Teil: Werbende Liebe und ihre Erwidering	113
5	<i>Resümee: ‚Allein das Kreuz‘ – ‚bene definire et dividere‘</i>	114
5.1	‚Normative Zentrierung‘ und ‚Theologie als Unterscheidungslehre‘	115
5.2	Das Papsttum als Antipode	116

III. Altgläubige Reaktionen (1530–1540).....	119
1 <i>Einleitung</i>	119
2 <i>Johannes Eck</i>	121
2.1 Kontext und Veröffentlichung der Postille	121
2.2 Zum Charakter der Passionsauslegungen	123
2.2.1 Die enthaltenen Passionsauslegungen	123
2.2.2 Zur ersten Auslegung der Passion	125
2.2.3 Zur zweiten Auslegung der Passion	132
2.2.4 Zur Auslegung der johanneischen Passionserzählung	134
2.3 Die ‚Neuchristen‘ in der Sicht des Altgläubigen	136
3 <i>Friedrich Nausea</i>	140
3.1 Kontext und Veröffentlichung der Postille	141
3.2 Zum Charakter der Passionspredigten	143
3.2.1 Die enthaltenen Passionspredigten	143
3.2.2 Zur ‚Vorrede‘ auf die Passion	144
3.2.3 Zur chronologischen Passionsauslegung	145
3.2.4 Zum ‚Beschluss‘ der Passion	147
3.3 Debatte um das Zentrum der Passionsbetrachtung: Zum Mitleiden mit Christus	149
3.3.1 Die Argumentation der ersten ‚Vorrede‘	149
3.3.2 Die Argumentation der zweiten ‚Vorrede‘	151
3.3.3 Resümee	153
4 <i>Georg Witzel</i>	154
4.1 Kontext und Veröffentlichung der Postille	155
4.2 Zum Charakter der Passionsauslegung.....	156
4.3 Bezugnahmen auf die aktuellen ‚Widersacher‘	160
4.3.1 ‚Wir Catholici‘ bedrängt von ‚Sekten‘	160
4.3.2 Lachen oder Weinen?	161
5 <i>Zusammenfassender Vergleich</i>	162
IV. Etablierung und Erweiterung im Wittenberger Lager (1540–1550).....	167
1 <i>Einleitung</i>	167
2 <i>Johann Spangenberg</i>	169
2.1 Kontext und Veröffentlichung der Postille	170
2.2 Erzählung und Erklärung der Passion in Frage und Antwort	172
2.2.1 Die enthaltene Passionsauslegung	172
2.2.2 Zu Erzählung und Deutung der ‚Geschichte‘	173

2.2.3	Die ‚Papisten‘ in der Sicht Spangenberg’s	175
2.3	Ethischer Akzent in lutherischer Tradition	176
3	<i>Philipp Melanchthon</i>	178
3.1	Kontext und Veröffentlichung der Postille	179
3.2	Die Passionspredigten der Postille	182
3.2.1	Die enthaltenen (Konzepte von) Passionspredigten	182
3.2.2	Die Anleitung zur Passionsbetrachtung	183
3.2.3	Zur Auslegung von Ex 12	186
3.2.4	‚Papisten‘ und andere	187
3.3	Luther, Melanchthon und die bibelhermeneutische Tradition ...	188
4	<i>Veit Dietrich</i>	190
4.1	Kontext und Veröffentlichung der ‚Passio‘ in Luthers <i>Hauspostille</i>	190
4.2	Zum Charakter der Passionspredigten	193
4.2.1	Überblick über die Predigtreihe	193
4.2.2	Die Gegner ‚des Evangeliums‘	199
4.3	Identifikation mit Luther?	200
5	<i>Zusammenfassender Vergleich</i>	202
V.	Altgläubige Resonanz (1550–1570)	205
1	<i>Einleitung</i>	205
2	<i>Johann Wild</i>	207
2.1	Kontext und Veröffentlichung der Postille	207
2.2	Zum Charakter der Passionspredigten	210
2.2.1	Die enthaltenen Passionspredigten	210
2.2.2	Ermahnung zur Passionsbetrachtung	212
2.2.3	Anleitung zur Passionsbetrachtung	214
2.2.4	Kritische Auseinandersetzung mit der Reformation?	216
2.3	Die Aneignung von Luthers <i>Passionssermon</i> (neunte Predigt) ...	216
2.3.1	Neunte Predigt: Ermahnung zur Passionsbetrachtung ...	217
2.3.2	Neunte Predigt: Anleitung zur Passionsbetrachtung	217
2.3.3	Resümee	222
3	<i>Jakob Schöpfer</i>	223
3.1	Kontext und Veröffentlichung der Postille	224
3.1.1	Schöpfer in Dortmund	224
3.1.2	Schöpfers Postille	227
3.2	Zum Charakter der Passionspredigten	229
3.2.1	Die enthaltenen Passionspredigten	229
3.2.2	Zweite Predigt	230

3.2.3	Dritte Predigt	232
3.2.4	Vierte Predigt	233
3.3	Die Aneignung von Melanchthons Meditationsanleitung (erste Predigt)	234
4	<i>Michael Helding</i>	237
4.1	Kontext und Veröffentlichung der Postille	238
4.2	Zum Charakter der Passionspredigten	240
4.2.1	Die enthaltenen Passionspredigten	240
4.2.2	Zur ‚Vorrede‘ auf die Passion	241
4.2.3	Zur chronologischen ‚Auslegung‘ der Passion	242
4.3	Verteidigung und Relativierung der <i>compassio</i>	244
5	<i>Johann Craendonch</i>	247
5.1	Zur Neuausgabe der Spangenbergischen Postille	247
5.2	Craendonchs ‚katholische Korrektur‘	249
5.2.1	Arten der Korrektur	249
5.2.2	Fehlende Korrektur	252
6	<i>Zusammenfassender Vergleich</i>	253
VI.	Variationen in der Wittenberger Tradition (1560–1580)	257
1	<i>Einleitung</i>	257
1.1	Der veränderte zeitgeschichtliche Kontext zwischen 1546/47 und 1577/80	257
1.2	Die Frühzeit der Jenaer Universität	259
1.3	Zur Entwicklung des Postillenwesens	263
2	<i>Johannes Wigand</i>	265
2.1	Kontext und Veröffentlichung der Postille	266
2.2	Zum Charakter der Passionspredigten	268
2.2.1	Die enthaltenen Passionspredigten	268
2.2.2	Die Auslegung von Jes 53	268
2.2.3	Die Karfreitagspredigt	271
2.3	‚Gottes Wort und Luthers Lehre‘	273
2.3.1	Lutherische Traditionsbildung	273
2.3.2	Gegen ‚Türken‘, ‚Papisten‘ und Thomas Müntzer	276
2.3.3	Das Verhältnis zu Osiander und Flacius bezüglich Gerechtigkeit und Sünde	276
2.3.4	Resümee: Darlegung der ‚reinen Lehre‘	280
3	<i>Simon Musäus</i>	280
3.1	Kontext und Veröffentlichung der Postille	281
3.2	Zum Charakter der Passionspredigten	283

3.2.1	Die enthaltenen Passionsauslegungen	283
3.2.2	Die chronologische Passionsauslegung (erste und zweite Predigt)	284
3.2.3	Die Predigt alttestamentlicher Passionszeugnisse (dritte Predigt)	286
3.3	„Vom nützlichen Gebrauch der Passion Christi“	288
3.3.1	Gegen Sicherheit, Verzweiflung und Eigennutz	288
3.3.2	Gegen Juden, „Türken“ und „Ketzer“	290
4	<i>Christoph Vischer</i>	291
4.1	Kontext und Veröffentlichung der Postille	292
4.2	Zum Charakter der Passionspredigten	294
4.2.1	Die enthaltenen Passionspredigten	294
4.2.2	Die Passionspredigten der Sonntagspostille	295
4.2.3	Die Passionsauslegung der „Kinderpostille“	299
4.2.4	Die Passionspredigten der Festpostille	300
4.3	Kontinuität und Spezifika	303
4.3.1	Grundlegende Kontinuität	303
4.3.2	Der Widersacher und „unsere Widersacher“	305
4.3.3	Zur christologischen Frage	309
4.3.4	Vom Mitleiden mit Christus	311
5	<i>Johann Habermann</i>	313
5.1	Kontext und Veröffentlichung der Postille	314
5.2	Zum Charakter der Passionspredigt	316
5.2.1	Die enthaltene Passionspredigt	316
5.2.2	Zur Einleitung	317
5.2.3	Wer gelitten hat	317
5.2.4	Wie Christus gelitten und was er erlitten hat	318
5.2.5	Warum Christus gelitten hat	319
5.2.6	Wofür Christus gelitten hat	319
5.2.7	Rhetorische Merkmale	320
5.3	In Wittenberger Tradition	322
5.3.1	Lutherische Passionstheologie	322
5.3.2	Altgläubige Prägungen?	323
6	<i>Zusammenfassender Vergleich</i>	326
VII.	Zusammenschau und Ausblick	329
1	<i>Formen der Passionspredigt im Überblick</i>	330
1.1	Chronologische Passionspredigt	330
1.2	Thematische Passionspredigt	331
1.3	Typologische Passionspredigt	332

2	<i>Typus ohne Antitypus: Lutherische Passionspredigt im konfessionellen Vergleich</i>	332
2.1	Typisch lutherisch – typisch altgläubig?	332
2.2	Das theologische Zentrum lutherischer Passionspredigt	334
3	<i>Vom kontroverstheologischen Härtefall zur Abschleifung der Gegensätze: Das Mitleiden mit Christus</i>	336
3.1	Zuspitzung	336
3.2	Entschärfung	338
4	<i>Inter- und transkonfessionelle Predigtforschung als Aufgabe</i>	340
4.1	Die Studie im Horizont gegenwärtiger Forschungstendenzen ...	340
4.2	Weiterführende Perspektiven	343
	Anhänge	347
	Anhang 1: Drucke der ‚Jugend-Postillen‘ Johann Spangenberg im 16. Jahrhundert	347
	Anhang 2: Übersicht über die Struktur der neun Passionspredigten Johann Wilds	356
	Anhang 3: Craendonchs Überarbeitungen der Passionsauslegung Spangenberg	362
	Quellen- und Literaturverzeichnis	367
	Quellen (Handschriften)	367
	Quellen (Drucke des 15. bis 17. Jahrhunderts)	367
	Quellen (Editionen und Ausgaben seit dem 19. Jahrhundert)	375
	Bibelausgaben und Hilfsmittel	378
	Literatur	378
	Register	
	Bibelstellenregister	405
	Personenregister	409
	Ortsregister	415
	Sachregister	417

Abkürzungen

Die Abkürzungen folgen Siegfried M. Schwertner: IATG³ – Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin/Boston 2014.

Darüber hinaus wurden folgende Abkürzungen verwendet:

- BSELK Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Vollständige Neuedition, hg. v. I. Dingel.
- DDStA Martin Luther: Deutsch-Deutsche Studienausgabe, hg. v. J. Schilling.
- LStRLO Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie.
- SbPr 1512 Johann von Staupitz: Salzburger Predigten 1512, hg. v. W. Schneider-Lastin.
- SSLG Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt.
- VD16 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (www.vd16.de).
- VD17 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (www.vd17.de).

Die Abkürzungen der biblischen Bücher folgen den Loccumer Richtlinien.

I. Einführung

1 Vom Herzstück spätmittelalterlicher Frömmigkeit zum Zentrum des höchsten Feiertages im Luthertum: *Die Passion Jesu Christi*

1.1 Der ‚Isenheimer Altar‘

Ein kunst- und kulturgeschichtlich herausragendes Beispiel der Passionsfrömmigkeit im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts bilden die Passions- und Kreuzigungsdarstellungen des Künstlers Mathis Gothart bzw. Neithart, genannt Matthias Grünewald.¹ „Vom Beginn seiner künstlerischen Entwicklung in Nürnberg bis zu seinem letzten Bild in Tauberbischofsheim hat ihn *ein* Motiv der Heilsgeschichte insbesondere beeindruckt: die Kreuzigung Jesu.“² Sein bekanntestes Werk, der zwischen 1512 und 1516 entstandene *Isenheimer Altar*, zeigt äußerst drastisch einen schmerzerfüllten Christus am Kreuz, dessen Querbalken sich biegt; daneben u. a. Johannes der Täufer, der in der einen Hand eine aufgeschlagene Bibel hält und mit der anderen durch einen betont überlangen Zeigefinger auf den Gekreuzigten weist, flankiert durch Joh 3,30: „ILLVM OPORTET CRESCERE MEAVTEM MINVI“.³ Das Gemälde stellt in besonderer Weise ein typisches Motiv jener Zeit dar, in der die Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi, mit Martin Elze gesprochen, „das Herzstück der [...] Frömmigkeit“⁴ bildete.

Man hat versucht, Grünewalds *Isenheimer Altar* in enger Verbindung mit Luthers Theologie zu interpretieren, die er nur wenig später auf den Begriff der Theologie des Kreuzes brachte.⁵ Doch lässt sich zu dieser Zeit keine direkte Linie zwischen beiden ausmachen – als Grünewald am *Isenheimer Altar* arbeitete, un-

¹ Vgl. BERG, *Passion*; LÜDKE, *Kreuzigungen*; REUTER, *Bildsprache*. Anschauungsmaterial bieten ZIERMANN, *Grünewald*, und der Ausstellungskatalog „Grünewald und seine Zeit“, in dem ein ausführlicher Teil der „Passionsfrömmigkeit zur Zeit Grünewalds“ (a. a. O., 350–404) gewidmet ist.

² MARQUARD, *Grünewald*, 159.

³ Johannes der Täufer sagt über Christus: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.

⁴ ELZE, *Züge*, 396.

⁵ Vgl. MARQUARD, *Grünewald*, 151 Anm.187: „Grünewald bildet schon um 1515 als Künstler idealtypisch ab, was Martin Luther drei Jahre später in der Heidelberger Disputation von 1518 als *theologia crucis* (Theologie des Kreuzes) entfalten wird“.

terrichtete Martin Luder gerade seine ersten Jahre als Professor für Theologie an der Universität Wittenberg – und auch später schloss sich der Künstler nicht der reformatorischen Bewegung an. Gleichwohl partizipierte Grünewald in den 1520er Jahren an dem, was man als reformatorische Öffentlichkeit bezeichnen kann.⁶ Zu seinem Nachlass gehörten ein Band mit Predigten Luthers und – aufbewahrt in einer zugenagelten Kiste – dessen Übersetzung des Neuen Testaments sowie weitere Schriften Luthers bzw. lutherischer Provenienz.⁷ Vor diesem Hintergrund wurde eine Verwandtschaft zu Luther und konkret ein möglicher Einfluss von dessen *Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi* (1519) auf die letzten Passionsdarstellungen Grünewalds ausgelotet.⁸ Die Interpretation der bildmotivisch innovativen Züge der *Tauberbischofsheimer Kreuztragung* (ca. 1523–1525) – mitsamt des prominent hervorgehobenen, nun deutschsprachigen Schriftzuges „ESAIAS-53-ER-IST-VMB-VNSER-SVND-WILLEN-GESCLAGEN.“ – vor dem Hintergrund des Sermons Luthers ist zwar möglich; zwingend ist sie jedoch nicht. Wie auch immer es um diesen Einfluss bestellt sein mag – um ein eindeutig ‚lutherisches‘ Gepräge des Bildprogramms etwa im Sinne der Cranach-Werkstatt handelt es sich nicht. Person und Werk Grünewalds stehen damit für die fließenden Übergänge und unscharfen Grenzen in der bewegten Zeit der reformatorischen Bewegung, die auch im Bereich der Passionstheologie und -frömmigkeit wahrnehmbar sind.

1.2 ‚O Haupt voll Blut und Wunden‘

Als ca. 130 Jahre später, Mitte des 17. Jahrhunderts, der überzeugte Lutheraner Paul Gerhardt⁹ seine zum Teil bis heute viel gesungenen Passionslieder schrieb, war ein langer „Weg von einer als vorkonfessionell zu betrachtenden Wittenberger Reformation zum Luthertum“¹⁰ zurückgelegt. In den Folgejahren des Dreißigjährigen Krieges dichtete der „bedeutendste und bekannteste Kirchenlieddichter nach Luther“¹¹ das womöglich „beliebteste deutsche Passionslied“:¹² *O Haupt voll Blut und Wunden*.¹³ Das zehn Strophen umfassende Lied bilde-

⁶ Vgl. SCHUSTER, Art. Reformatorische Öffentlichkeit; bezüglich Grünewald: ARNDT/MOELLER, Bücher, 46.

⁷ Vgl. die Edition des Nachlass-Verzeichnisses von 1528 in: MARQUARD, Grünewald, 203–219 (Nr. 45 und 58).

⁸ Vgl. ARNDT/MOELLER, Bücher; MARQUARD, Grünewald, 157–185.

⁹ Bis heute wird immer wieder eine Dichotomie zwischen dem „Dogmatiker“ und dem „Dichter“ Gerhardt behauptet (so etwa LAUSTER, Verzauberung, 389 f.), die wohl eher auf ein verzerrtes Bild der lutherischen Orthodoxie zurückzuführen ist und kaum angemessen erscheint (dazu AXMACHER, Konfessionalismus). Vgl. auch BEUTEL, Gerhardt; BEUTEL, Kirchenordnung; BUNNERS, Gerhardt; GROSSE, Gott; RUSCHKE, Gerhardt.

¹⁰ DINGEL, Wittenberger Reformation, 259.

¹¹ Evangelisches Gesangbuch, 1574.

¹² PLUM, Adoratio, 256.

¹³ Wichtige Liedinterpretationen bieten LEHNERTZ, Hymnus; KOCH, Passionslieder;

te ursprünglich den letzten Teil der sog. *Passionssalven* (benannt nach dem jeweiligen Grußbeginn: ‚Salve‘), eines Hymnus des Zisterzienserabtes Arnulf von Löwen (um 1200–1250), der sich in sieben Abschnitten meditierend an die Gliedmaßen des sterbenden Christus richtet – seine Füße, Knie, Hände, die Seite, die Brust, das Herz und schließlich das Antlitz – und den Gerhardt über setzte bzw. als Vorlage benutzte.¹⁴ Zur Zeit Paul Gerhardts wurden die *Passionssalven* als aus der Feder Bernhards von Clairvaux überliefert. Sowohl dieser Ursprung des Liedes als auch seine beachtliche ökumenische Wirkungsgeschichte führten zu der Einschätzung, hier den „Typus des überkonfessionellen Liedes“¹⁵ repräsentiert zu sehen.

Nun ändert der Umstand, dass dieses wie auch viele andere Lieder Gerhardts im Nachhinein nicht als exklusiv lutherisch, sondern als gemeinchristlich wahrgenommen und entsprechend ökumenisch rezipiert wurden, nichts an der Tatsache, dass sie ihren historischen Ort und ursprünglichen Verwendungszusammenhang in der voll ausgebildeten lutherischen Konfessionskultur des 17. Jahrhunderts haben: Das Lied erschien erstmalig 1656 in dem weit verbreiteten, stetig anwachsenden und klar konfessionell-lutherisch orientierten Liederbuch *Praxis pietatis melica*.¹⁶ Die in der Übersetzung Gerhardts gesetzten theologischen Akzente werden im Zusammenhang der zeitgenössischen lutherischen Theologie und Frömmigkeit verständlich.¹⁷ Auch dass ein vermeintlich von Bernhard stammender Text verwendet wurde, passt sich hervorragend in diesen Kontext ein: Bernhard galt im Luthertum des 17. Jahrhunderts nicht nur als letzter Kirchenvater,¹⁸ Bewahrer des Evangeliums und mitunter als guter Lutheraner, sondern wurde insbesondere auch „als Lehrer der Betrachtung der Passion

FRANZ, O Haupt; AXMACHER, Mensch; AXMACHER/SCHNEIDER, O Haupt; PLUM, Adoratio, 239–257.

¹⁴ Eine Gesamtinterpretation der *Passionssalven* Gerhardts bietet GROSSE, Gott, 240–274. Er misst diesen ein besonderes „systematische[s] Gewicht [...] innerhalb des gesamten geistlichen Liederwerks Pauls Gerhardts“ (a. a. O., 242) zu.

¹⁵ LEHNERTZ, Hymnus, 772.

¹⁶ Der Untertitel des von Johann Crüger herausgegebenen Gesangbuchs lautet bezeichnenderweise: *Ubung der Gottseligkeit in Christlichen und trostreichen Gesängen / H. D. Martini Lutheri fürnehmlich / wie auch anderer seiner getreuen Nachfolger / und reiner Evangelischer Lehre Bekenner*.

¹⁷ Die Einschätzung, dass bei „so viel und so grundlegender Gemeinsamkeit [zwischen der lateinischen Vorlage und Gerhardts deutscher Version, J. R.] [...] alle Unterschiede, so legitim und kenntnisreich deren Analyse, im Grunde nur von untergeordneter Bedeutung“ (PLUM, Adoratio, 250) seien, ist jedenfalls mit Blick auf den historischen Kontext problematisch. Die Veränderungen scheinen durchaus theologisch mit Bedacht gesetzt zu sein; vgl. besonders KOCH, Passionslieder, 9–12 und AXMACHER, Mensch. Der von FRANZ, O Haupt, 290 herausgearbeitete Akzentunterschied, um ein Beispiel zu nennen, dass es – „vergrößernd“ gesagt – „im mittelalterlichen Hymnus um die *Liebe* geht, im barocken Kirchenlied dagegen um den *Glauben*“, lässt sich zwar auch als „kulturell bedingte[] Ausdrucksgestalt[] christlicher Frömmigkeit“ beschreiben, hat aber nichtsdestotrotz theologische Gründe.

¹⁸ Diese Einschätzung findet sich schon bei Luther; vgl. POSSET, Kirchenväter.

Jesu¹⁹ geschätzt. Im Zuge der Herausbildung der lutherischen Konfessionskultur vollzog sich seit Ende des 16. Jahrhunderts eine „Aufwertung des Karfreitags zum Hauptfest“²⁰ des Kirchenjahres, deren Ausgestaltung auch Paul Gerhardt mit seinen Dichtungen diente. Auslegungen der Passionsgeschichte überwogen „ihrer Anzahl nach alle übrigen Themen der Erbauungsliteratur weit“,²¹ was auch in Gebetbüchern und eben Kirchenliedern seinen Ausdruck fand.

1.3 Zur Forschungslücke zwischen dem ‚Isenheimer Altar‘ und ‚O Haupt voll Blut und Wunden‘

Den Weg von Grünewalds *Isenheimer Altar* zu Paul Gerhardts *O Haupt voll Blut und Wunden* hat Ernst Koch folgendermaßen zusammengefasst:

„Als Erbe spätmittelalterlicher Frömmigkeit lebte im Wirkungsbereich der Wittenberger Reformation die intensive Beschäftigung mit der Passion Christi weiter. Die Feier der vorösterlichen Zeit gewann eine Bedeutung, die keiner anderen Zeit des Kirchenjahres zukam.“²²

Dieser scheinbar linearen Entwicklungslinie stehen auf den ersten Blick Luthers Anspruch und Selbstverständnis entgegen. Insbesondere in der Frühzeit der öffentlichkeitswirksam gewordenen reformerischen Bewegung aus Wittenberg betonte Luther das Kreuz als „das unhintergehbare Kriterium der Theologie“²³ gerade in scharfem Gegensatz zur überkommenen Theologie und Frömmigkeit. Prominent kontrastierte er in der Heidelberger Disputation 1518 die *theologia crucis*, als Bezeichnung für das eigene Unterfangen, mit der *theologia gloriae*, wie er ‚die‘ scholastische Theologie (und gelegentlich auch eine spekulativ-mystische Theologie areopagitischer Prägung) charakterisierte.²⁴

Gleichwohl lässt sich gerade die Kreuzestheologie „als eine Transformation monastischer Kreuzesspiritualität“²⁵ bestimmen, deren nachhaltige Prägungen

¹⁹ KOCH, Bernhard-Rezeption, 336; der Aufsatz bietet zahlreiche instruktive Quellenbeispiele. Grundsätzlich ist freilich festzustellen: „wahrscheinlich hat Bernhard von Clairvaux im 16. und 17. Jahrhundert am meisten in die Breite gewirkt durch ihm untergeschobene geistliche Texte, die den Zeitgenossen jedoch als authentische Texte begegneten“ (a. a. O., 342) – wie eben auch im Fall der *Passionssalven*.

²⁰ HOLZEM, Christentum, 523; vgl. dazu JAKUBOWSKI-TIESSEN, Leiden Christi. Spuren dieser Entwicklung lassen sich noch heute feststellen (BIERITZ, Kirchenjahr, 212): „In der Frömmigkeit evangelischer Christen kommt dem Karfreitag ein besonderer Rang zu. Er gilt vielfach als höchster Feiertag des Kirchenjahres und als einer der wichtigsten Abendmahlstage. Der Hauptgottesdienst am Vormittag des Karfreitags wird darum in den meisten evangelischen Kirchen als Abendmahlsgottesdienst begangen und – wo die Möglichkeit dazu besteht – kirchenmusikalisch reich ausgestaltet.“

²¹ KOCH, Das konfessionelle Zeitalter, 254.

²² A. a. O., 253.

²³ WESTHELLE, Art. Kreuz, 372.

²⁴ Vgl. ZUR MÜHLEN, Kreuz; REINERT, Luthers *theologia crucis* (mit weiterer Literatur).

²⁵ WESTHELLE, Art. Kreuz, 370.

erkennbar bleiben.²⁶ Denn die Wurzeln im Bereich der Passionsfrömmigkeit reichen tief: Von der Zeit des sog. Hochmittelalters an ist eine Entwicklung erkennbar, die in der Theologie-, Frömmigkeits-, Kunst- und Mentalitätsgeschichte gleichermaßen ihren Niederschlag gefunden hat. Die (dogmatisch gesprochen) Menschheit Jesu Christi – und damit seine Mit-Menschlichkeit – wird zunehmend in einer Weise betont, die die Identifikation der Gläubigen mit Christus ermöglicht.²⁷ Krippe und Kreuz rücken ins Zentrum,²⁸ und damit der schwache, menschliche, leidende, in der Passion von Schmerzen und Anfechtungen geplagte, schmachvoll sterbende und schließlich der gestorbene Gottessohn.²⁹ Die Bedeutung des Themas findet im bildlich-künstlerischen Bereich – man denke an die besonders verbreiteten Bildmotive des Schmerzensmannes und der Pietà – ebenso ihren Niederschlag wie in der Meditations- und Erbauungsliteratur.³⁰ In Momenten der Anfechtung und drohenden Verzweiflung, so erinnert sich der Reformator Luther, wurde er von seinem Beichtvater Staupitz auf die Wunden Christi verwiesen.³¹ In ihnen fand er Trost – wie viele seiner Zeitgenossen.

Das in diesen kurzen Einblicken erkennbare spannungsvolle Geflecht von Kontinuität und Diskontinuität, von prägenden Traditionen und innovativen Pointierungen, vorgetragen mit scharfer Kritik und programmatischen Ansprüchen, ist Teil der Theologie Luthers – und der durch ihn angestoßenen theologie- und frömmigkeitsgeschichtlichen Entwicklungen. Damit ist im Blick auf die Passionstheologie und -frömmigkeit im 16. Jahrhundert jedoch lediglich der Rahmen abgesteckt. Denn trotz der hinlänglich anerkannten Bedeutung, die dem Umgang mit Leiden und Sterben Jesu Christi sowohl in der Zeit vor der Reformation als auch im Luthertum des 17. Jahrhunderts zukommt mitsamt der Spannung, die aus Luthers Antithetik von *theologia crucis* und *theologia gloriae* erwächst, ist festzustellen:

„Daß Passionspredigt und -frömmigkeit des frühen Luthertums ein Forschungsdesiderat von höchster Dringlichkeit darstellen, während sich die Lage verbessert, je näher man Paul Gerhardt und der Bach-Zeit kommt, bedarf kaum der Erwähnung.“³²

Aus mediävistischer Perspektive wird dasselbe Defizit wahrgenommen:

„Während die Passionsliteratur des Mittelalters seit Jahrzehnten sehr gut erforscht wurde, ist ihre Fortsetzung in der Neuzeit – zumal bei Theologen – weitgehend in Vergessenheit geraten.“³³

²⁶ Vgl. etwa ELZE, Züge; DERS., Passion; NICOL, Meditation, 117–150; LEPPIN, Passionsmystik.

²⁷ Vgl. KÖPF, Art. Passionsfrömmigkeit, 725–732.

²⁸ Vgl. ANGENENDT, Religiosität, 137–141.

²⁹ Anders als später in der Aufklärungszeit stand bis zum 16. Jahrhundert die Gottheit und göttliche Herkunft gerade auch des betont menschlichen Jesus Christus nicht in Frage.

³⁰ Vgl. etwa HAUG/WACHINGER, Passion Christi.

³¹ Vgl. WA.TR 2, 112,9–19 (Nr. 1490).

³² STEIGER, Nachwort, 488 f.

³³ KÖPF, Art. Passionsfrömmigkeit, 740.

Bei dieser offenkundigen Forschungslücke setzt die vorliegende Studie mit ihrer theologie- und frömmigkeitgeschichtlichen Fragestellung ein. Sie erstreckt sich von der Frühzeit der Reformation bis zur Fertigstellung des lutherischen Bekenntniswerkes, dem Konkordienbuch (1580). Untersucht werden volkssprachliche Passionspredigten von Martin Luther und von Predigern der Wittenberger Tradition,³⁴ die in Postillen publiziert wurden. Ebenso werden altgläubige Postillen aus demselben Zeitraum in die Untersuchung einbezogen. Durch die bikonfessionelle Perspektive kann beobachtet werden, wie sich die theologischen und kirchenpolitischen Kontrahenten wahrnahmen, welche Wechselwirkungen zwischen den entstehenden Konfessionen und welche Entwicklungen innerhalb dieser stattfanden. Eine Fokussierung auf Postillen als Quellengrundlage legt sich aufgrund deren mediengeschichtlicher Bedeutung nahe.

2 Am Anfang war das Wort: Predigt und Postillen

2.1 Medialität der Reformation

Die Medialität der Reformation rückte in den vergangenen Jahren immer stärker in den Fokus sowohl einer interdisziplinären Forschung als auch einer interessierten Öffentlichkeit.³⁵ Die Reformation war ein „Medienereignis“³⁶ und Martin Luther wurde zum und agierte als ihr „Medienstar“.³⁷ Dabei trugen und verstärkten sich Inhalt und Medien wechselseitig:

„Ohne die zündende Botschaft ist also das Medienereignis Reformation nicht denkbar, wie umgekehrt erst bestimmte leistungsfähige Medien, vor allem Buchdruck und Predigt, der Botschaft zur Wirkung verhalfen und ihr eine Form gaben, die als Herausforderung wieder auf den Inhalt und die Ausdruckskraft zurückwirkte.“³⁸

Es lässt sich zudem beobachten, wie im Zusammenwirken des Reformators mit den örtlichen Buchdruckern und der Cranach-Werkstatt so etwas wie eine „neue[] Markenidentität für Wittenbergs Reformationsschriften“³⁹ erschaffen wurde. Der publizistische Erfolg Luthers – binnen weniger Jahre stieg er zum meistveröffentlichten Autor Europas aller Zeiten auf⁴⁰ – war verblüffend und die damit einhergehenden kommunikationsgeschichtlichen Veränderungen wirkten nachhaltig, sodass mitunter der mediale Aspekt der Reformationsgeschichte

³⁴ Zur Auswahl der Quellen s. u. Kapitel I. 4.

³⁵ Vgl. jüngst KAUFMANN/MITTLER, Reformation und Buch; KAUFMANN, Mitte der Reformation; PETTEGREE, Marke; STEIGER, Reformation und Medien.

³⁶ HAMM, Medienereignis.

³⁷ LEPPIN, Luther, 151–164.

³⁸ HAMM, Medienereignis, 157.

³⁹ PETTEGREE, Marke, 11.

⁴⁰ Vgl. a. a. O., 9.

als das eigentlich Moderne angesehen wird.⁴¹ Im Rückblick kann in dem, was ein renitenter Mönch – nicht nur, aber eben doch ganz wesentlich – durch das gedruckte Wort bewirkte, Zukunftsweisendes entdeckt werden:

„An Luthers Beispiel wurde erstmals deutlich, dass die traditionellen Repressionsinstrumente der kirchlichen Hierarchie gegenüber einer unkontrollierbaren Verbreitung abweichender Gedanken versagen mussten – ein erster, noch tastender, aber alles entscheidender Schritt in eine neue Zeit.“⁴²

2.2 Die Predigt

Unter den Medien der Reformation im Sinne von Vermittlungs- und Verbreitungsinstanzen kommt neben den Flugschriften ohne Zweifel der Predigt eine besondere Bedeutung zu.⁴³ Ging bereits im Jahrhundert vor der Reformation mit einem verstärkten Engagement der Laien vor allem in den Städten ein erhöhter Bedarf an guter volkssprachlicher Predigt einher,⁴⁴ so steigerte sich deren Ansehen durch die theologische Bedeutung, die (nicht nur) Luther der Predigt beimaß: Sie ist dem Reformator zufolge nicht weniger als die herausragende Instanz zur Vermittlung des Wortes Gottes und hat damit als Heilmittel soteriologische Relevanz.⁴⁵ Das Pfarramt erhielt im reformatorischen Kontext entsprechend „den Titel des öffentlichen Dienstes am Wort Gottes“.⁴⁶

Diese Hochschätzung des Predigtamtes hatte für den Verlauf der Reformationsgeschichte ganz praktische Konsequenzen: Die neue Lehre konnte sich gerade in der Frühzeit der Reformation durch die Neubesetzung von Prädikantenstellen im Volk verbreiten. Wie bereits Rudolf Hermann gezeigt hat, bildete dies konkret im Thüringer Raum in zahlreichen Städten die Basis für die Einführung der Reformation;⁴⁷ und auch in anderen Städten äußerte sich reformatorische

⁴¹ Dies ist die These von BURKHARDT, *Reformationsjahrhundert*, 15: „Was Luther sagte, war wichtig, aber wie er es sagte und unter die Leute brachte, war das eigentlich Moderne an der Reformation. Nicht in ihren Inhalten, sondern in den Druckmedien und der Kulturfertigkeit, mit der sie hier erstmals zum Einsatz kommen, gründet der innovative Impuls der Zeit. [...] Während sich also Reformation, Konfessionalität und selbst der Staat eher rückwärtsgewandt zu legitimieren suchten, bewußtseinsmäßig unter dem epochalen Signum der Beharrung und Stabilität standen, und de facto alt und neu gemischt waren, ist auf dieser formalen Seite der Kultur der eigentliche Ansatz der frühen Moderne zu suchen.“

⁴² KAUFMANN, *Erlöste*, 123.

⁴³ Überspitzt formuliert STEGMANN, *Beobachtungen*, 259: „Luthers reformatorische Erkenntnis führte zur reformatorischen Bewegung, die ihrerseits vor allem durch Predigten die reformatorische Theologie verbreiteten.“

⁴⁴ „Je stärker sich das Bürgertum religiös engagierte, desto wichtiger wurde eine verständliche Erläuterung des Glaubens in der Predigt.“ (LEPPIN, *Geschichte*, 429); vgl. auch STEGMANN, *Beobachtungen*, 260 Anm. 23.

⁴⁵ Vgl. BEUTEL, *Art. Predigt*; DERS., *Im Anfang*; KOLB, *Enduring Word*, 35–74; STOELLGER/WOLFF, *Art. Wort Gottes*.

⁴⁶ SCHWARZ, *Lehrer*, 479.

⁴⁷ Vgl. HERMANN, *Prediger*. Auf diesen Aufsatz beziehen sich auch mehrere Beiträge in dem neueren Sammelband EMIG/LEPPIN/SCHIRMER, *Vor- und Frühreformation*.

Gesinnung im Bürgertum meist in der Forderung nach der sog. freien Predigt des Evangeliums.

Die Bedeutung der Predigt als Verkündigung des Wortes Gottes zeigt sich nicht zuletzt in anderen Medien wie dem Lied und dem Bild, deren Eigenwert freilich keineswegs zu bestreiten ist. So stand etwa das Gemeindelied in engem Zusammenhang mit der Worttheologie: „Als Bestandteil der Theologie des Wortes sollte der Gesang genauso wie die Predigt der Verkündigung von Gottes Wort dienen und stellte damit einen wichtigen Teil des Gottesdienstes für die Gemeinde dar.“⁴⁸ Auch im Bild wurde die Predigt bzw. der predigende Pfarrer veranschaulicht. Die Predella des Wittenberger Altars mit seiner prototypischen Darstellung des predigenden Luther, der die Gemeinde auf den zentral hervorgehobenen Gekreuzigten weist, dürfte das bekannteste Zeugnis dessen sein. Auf Flugblättern wurde die Abbildung Luthers auf einer Kanzel nicht selten polemisch in Kontrast zum Papsttum, der Ablassverkündigung und Ähnlichem dargestellt.⁴⁹

In solchen Abbildungen wurde stilisiert festgehalten, wie der Mönch und Professor aus Wittenberg wahrgenommen werden sollte bzw. zeitweilig auch wahrgenommen wurde. Getragen war dies zunächst noch von der persönlichen Präsenz des gefeierten Helden, die sich insbesondere bei der Reise zum Wormser Reichstag 1521, den man geradezu als „Siegzug“ inszenierte, über den lokalen Horizont des ernestinischen Sachsens ausweitete; der Reichstag selbst wurde schließlich „zur wichtigsten Propagandaplattform des Wittenbergers“.⁵⁰ In der anschließenden Zeit auf der Wartburg – fern jeder Öffentlichkeit – „widmete sich Luther nun verstärkt Fragen der evangeliumsgemäßen Erneuerung des christlichen Lebens und der gottesdienstlichen Praxis, die für das evangelisch zu reformierende Kirchenwesen von grundlegender Bedeutung war“.⁵¹ So begann er mit der Arbeit an den – neben den Katechismen – wohl wirkmächtigsten Werken der Wittenberger Reformation, der Übersetzung der Bibel und einer Postille. Die Möglichkeit der Lektüre der Heiligen Schrift in der eigenen Sprache bildete die Basis der angestrebten Erneuerung, doch ebenso wichtig war eine Anleitung zur rechten Predigt, da Luther „in seiner Vorstellung vom Gemeindeaufbau das Gewicht auf die evangeliumsorientierte Predigt“⁵² legte. Da die Idealvorstellung von gebildeten Predigern jedenfalls in der Fläche keine Voraussetzung darstellte, an die angeknüpft werden konnte,⁵³ lässt sich die sog. *Wartburgpostille* als eine erste Maßnahme auf dem Weg zur Professionalisierung des Pfarrers in der Reformation verstehen.⁵⁴ Sie stellt einen frühen und wichtigen

⁴⁸ VEIT, Art. Lied, 385.

⁴⁹ Vgl. KOERNER, Reformation, 307–332.

⁵⁰ KAUFMANN, Luther, 54.

⁵¹ SPEHR, Entstehung, 17.

⁵² A. a. O., 21.

⁵³ Vgl. BÜNZ, Pfarrgeistlichkeit, 659–663.

⁵⁴ Vgl. LEPPIN, Professionalisierung, 282.

Baustein bei der „Entstehung des lehrorientierten und predigtzentrierten Institutionengefüges“⁵⁵ dar, das sich seit den 1520er Jahren sukzessive in den von der Wittenberger Bewegung ausgehenden Kirchentümern entwickelte. Denn durch seine Postillen legte Luther „die Basis für eine reformatorische Predigtpraxis, die zum Maßstab evangelischer Verkündigung in Stadt und Land wurde“.⁵⁶ Die Erforschung der Postillen ist somit in den größeren Horizont der historischen Predigtforschung einzugliedern.⁵⁷

2.3 Die Postille

Unter einer Postille wird im Folgenden „die Sammlung von sonn- und festtäglichen Perikopenauslegungen des Kirchenjahres“⁵⁸ verstanden. Sowohl den Begriff als auch die Sache gab es freilich schon vor Luther, jedoch nicht unbedingt in Kombination miteinander. Einerseits begegnet die wohl prominenteste Verwendung des Begriffs in den *Postillae perpetuae* des Nikolaus von Lyra, jedoch – im Sinne der Formel „post illa verba textus“ aus dem liturgischen Gebrauchskontext – als Bezeichnung eines fortlaufenden Kommentars zu den biblischen Schriften. Andererseits wurden etwa die Predigten Johannes Taulers in der Anordnung der Sonntage des Kirchenjahres überliefert, jedoch nicht unter dem Titel Postille. „Erst durch Luther verfestigte sich diese Terminologie und avancierte zur Bezeichnung einer literarischen Gattung.“⁵⁹

Wird die Orientierung an den Perikopen des Kirchenjahres als konstitutiv für die Gattungsbestimmung betrachtet, so handelt es sich bei den Auslegungen zu meist – aber nicht immer – um Musterpredigten für die Pfarrer in den Gemeinden. Zwar beinhaltet der mit Abstand größte Teil der gedruckten Postillen des 16. Jahrhunderts ursprünglich vom Autor selbst gehaltene und für den Druck gegebenenfalls überarbeitete bzw. ausformulierte Predigten, die entsprechend in der Rezeption nicht nur als Handbuch zur Predigtvorbereitung, sondern auch direkt zum Vorlesen von der Kanzel genutzt werden konnten und genutzt wurden. Dies trifft jedoch nicht für alle Postillen zu. Manche Perikopenauslegungen waren entweder so lang oder so kurz bzw. nur stichpunktartig formuliert, dass sie sich nicht als Lesepredigten eigneten. Auch die ersten Auslegungen Luthers, an denen er auf der Wartburg und in der Zeit danach arbeitete und die

⁵⁵ STEGMANN, Beobachtungen, 259–269.

⁵⁶ KAUFMANN, Luther, 54.

⁵⁷ Vgl. nur die schon älteren und jeweils stark konfessionell geprägten Überblicksdarstellungen von SCHÜTZ, Geschichte und SCHNEYER, Geschichte sowie das opulente siebenbändige Werk *The Reading and Preaching of the Scriptures in the Worship of the Christian Church* von HUGHES OLIPHANT OLD. Zur Predigt in der Frühen Neuzeit vgl. BEUTEL, Art. Evangelische Predigt; DERS., Kommunikation; BITTNER, Art. Katholische Predigt; WERZ, Predigtmodi, 3–6 (jeweils mit Literatur). Zu Luther vgl. BEUTEL, Art. Predigt; EYJÓLFSSON, Überblick; MEUSER, Luther; DERS., Preacher; NEMBACH, Predigt; SPEHR, Art. Predigten; ZSCHOCH, Art. Predigten.

⁵⁸ SPEHR, Art. Postillen, 551.

⁵⁹ Ebd. Vgl. auch EYBL, Art. Postille; FRIEDRICHS, Art. Postille; HOLTZ, Art. Predigt.

schließlich Teil seiner großen sog. *Kirchenpostille* wurden, waren ‚am Schreib-tisch‘ entstanden und stellten ausführliche Predigthilfen dar, die jedoch nicht einfach zum Verlesen gedacht waren.⁶⁰ In einigen wenigen Fällen wurde auch von der grundsätzlichen Orientierung an der Predigt abgewichen, sodass die Auslegungen katechismusartig in Frage-Antwort-Form, in Reimen oder als Lieder erschienen. All dies konnte zeitgenössisch unter der Bezeichnung ‚Postille‘ veröffentlicht werden, wobei jeweils die Orientierung an den Perikopen des Kirchenjahres den Begriff rechtfertigte. Predigten konnten zudem durch thematisch passende Gedichte und Gebete ergänzt werden. Gerade volkssprachliche Postillen – sie bildeten ohnehin die Mehrheit – waren häufig nicht nur an Pfarrer gerichtet, sondern auch an Hausväter und gegebenenfalls Lehrer für den häuslichen und schulischen Unterricht. Daran zeigt sich sowohl die Bedeutung des Kirchenjahres und der Perikopen für die Frömmigkeit, als auch dass zwischen Predigt, Auslegung, Unterweisung und weiteren Formen der Lehrvermittlung auf literarischer Ebene keine scharfen Trennlinien verlaufen, was sachlich darin begründet ist, dass die Predigt einen eminent lehrhaften Charakter annahm.⁶¹

Luthers Postillen wirkten vorbildhaft, was zu einem immensen Anstieg des Angebots und der Nachfrage führte.⁶² In den folgenden Jahren und Jahrzehnten entstanden eine unüberschaubare Vielzahl an Postillen, sodass deren Bedeutung für das 16. und 17. Jahrhundert kaum überschätzt werden kann. John Frymire zufolge handelt es sich geradezu um „the most important genre for the dissemination of ideas in early modern Germany“.⁶³ Seine Studie *The Primacy of the Postils* aus dem Jahr 2010 ist die erste (und einzige) umfassende medien-geschichtliche Untersuchung, die dem rasanten Aufstieg dieser Gattung seit der Reformation nachgegangen ist. Allein der Versuch, sämtliche gedruckte Postillen des deutschen Sprachraumes zwischen 1520 und 1620 mitsamt der Höhe der Auflagen zu erfassen, stellt einen Meilenstein der Forschung dar, auf dem weite-

⁶⁰ Zum Postillenwerk Luthers s. u. Kapitel II.1.

⁶¹ Vgl. STEGMANN, Beobachtungen.

⁶² Vgl. KAUFMANN, Mitte der Reformation, 6: „Dass Angebot und Nachfrage auch in Bezug auf den Buchmarkt der Reformationszeit korrelierten und die Anzahl von Nachdrucken einen Aufschluss über Leser- und Käuferinteressen gestattet, scheint mir evident zu sein.“

⁶³ FRYMIRE, Primacy, 1. Als Begründung für diese These führt Frymire „[t]he enormity of their print production combined with their use“ an (a. a. O., 3): „Pamphlets of all kind could and did have an impact. Chronologically and in terms of reaching wide audiences, however, such impact was always limited. Postils, on the other hand, were books used over and over again by ministers everywhere, and passed down from one generation to the next. They were often subsidized and distributed by the authorities. In some cases, they were property of parishes rather than individual clergy. They therefore represented, as a historical source, the closest one might get in terms of what the majority of the population heard over the long term. As such, like preachers themselves, postils were the key instance of mediation between authorities and their subjects, between learned and unlearned, between what for lack of better terms we call elite and popular cultures.“

Bibelstellenregister

Gen 2	271	Ps 22,19	112
Gen 2,17	318	Ps 22,27	287
Gen 3	185, 287	Ps 30,10	132
Gen 3,15	76, 112, 271, 273, 287	Ps 34,20	185
Gen 3,21	287	Ps 69	287
Gen 4,4f.	287	Ps 69,4	212
Gen 5,24	287	Ps 69,5	319
Gen 6–9	287	Ps 69,22	112
Gen 7	235	Ps 75,9	284
Gen 12,1–3	270, 273	Ps 103	289
Gen 18,17f.	273	Ps 105	233
Gen 19	236	Ps 105,41 f.	233
Gen 22	233	Ps 149,6	282
Gen 22,15–18	273	Jes 7	272
Gen 28	360	Jes 11,1	269
Ex 12	183, 186 f., 198, 233, 287	Jes 11,10	270
Ex 17	233	Jes 41,14	360
Ex 20	64	Jes 43,18–25	360
Num 20	233	Jes 43,18	360
Num 21	233	Jes 43,19	360
Num 21,4–9	287	Jes 43,24f.	212, 287
Num 21,8f.	273	Jes 43,24	212, 319, 359
2 Sam 2,5f.	212	Jes 43,25	360
2 Kön 21,1–18	287	Jes 45,21	360
Neh 4	282	Jes 49,25f.	360
Hi 17,12	149	Jes 50,5–7	287
Hi 17,15	149	Jes 52,13–53,12	[= Jes 53] 32, 49, 94, 103– 111, 113, 163, 176, 182 f., 230, 233, 267, 272, 275 f., 287, 326, 332
Ps 2,1 f.	287		
Ps 5	175, 366		
Ps 6	289	Jes 52,13–53,3	107
Ps 8,5–7	287	Jes 52,13–15	269
Ps 16,2f.	112	Jes 52,15	107
Ps 16,4	287	Jes 53,1 f.	269
Ps 16,8–11	287	Jes 53,1	230, 273
Ps 22	296, 364	Jes 53,2f.	86, 231
Ps 22,2	112, 287	Jes 53,2a	231
Ps 22,7	112	Jes 53,3–7	269
Ps 22,9	112	Jes 53,4–9	109
Ps 22,17	112		

Jes 53,4–7	241	Mt 26,51–56	194
Jes 53,4–6	110, 231, 294	Mt 26,52–54	96
Jes 53,4f.	77 f., 245, 319	Mt 26,57–68	194
Jes 53,5	2, 49 f., 60, 96, 163	Mt 26,60f.	161
Jes 53,6	60, 319	Mt 26,69–75	195
Jes 53,7	231	Mt 27,1–10	195
Jes 53,8f.	270	Mt 27,25	42, 130
Jes 53,10–12	108, 270	Mt 27,33–56	197
Jes 53,10b	106	Mt 27,45	174
Jes 53,11f.	231	Mt 27,46	287
Jes 53,11	110 f., 116, 273, 276 f.	Mt 27,51–53	174
Jes 53,12	109, 319	Mt 27,51	174
Jes 65,2	212	Mt 27,57–66	198
Jer 17,14	360	Mk 8,34	185
Jer 23,7f.	360	Mk 13,21	137
Klgl 1,12	149, 151 f., 154, 357	Mk 14–16	330
Ez 33,11	185	Mk 14,36	99
Dan 9	233, 287	Mk 14,41 f.	212, 356
Dan 9,24	77, 273	Mk 14,56–59	161
Hos 6,2	214	Mk 15,33	174
Hos 13,14	273	Mk 15,34	287
Sach 9,9	287	Mk 15,38	174
Sach 9,11 f.	77, 82	Lk 2	292
Sach 9,11	287	Lk 6,25b	150
Sach 11,12 f.	287	Lk 7,32	150
Sach 12,10	287	Lk 7,36–50	131
Sach 13,7	287	Lk 9,23	185
		Lk 12,10	89
Mt 5	157	Lk 12,48	212
Mt 5,11	236	Lk 16,8	137, 241
Mt 5,39f.	194	Lk 21	24
Mt 7	363	Lk 22–24	330
Mt 9,13	195	Lk 22,31 f.	195
Mt 10,9f.	138	Lk 22,36	138
Mt 11	24	Lk 22,42	99
Mt 11,17	150	Lk 22,43 f.	93
Mt 11,28–30	195	Lk 22,44	98
Mt 12,32	89	Lk 22,61	146
Mt 16,24	148, 185, 236	Lk 23	321
Mt 21	24	Lk 23,12	306
Mt 24,23	137	Lk 23,26–31	196
Mt 26–28	330	Lk 23,27–31	312, 339
Mt 26–27	120	Lk 23,27 f.	47, 218
Mt 26,36–46	93, 193	Lk 23,28	41, 47, 53 f., 134, 144, 149–151, 154, 162, 165, 177, 197, 219, 223, 289, 313, 337, 339
Mt 26,39	99		
Mt 26,42	99		
Mt 26,47 ff.	93		
Mt 26,47–50	193	Lk 23,28 f.	223

Lk 23,29–31	177	Apg 2,25–28	287
Lk 23,29f.	150, 313	Apg 2,36	42
Lk 23,31	223, 313	Apg 4,12	360
Lk 23,32–43	31, 86, 197	Apg 4,25f.	287
Lk 23,34	86	Apg 10,43	288, 360
Lk 23,41	89	Apg 14,22	236
Lk 23,44f.	174	Apg 15,11	360
Lk 23,45	174	Apg 21,13	232
Lk 23,46	306	Röm 1,18–32	113
Lk 24,25–27	287, 332	Röm 1,20–22	62
Lk 24,26f.	268	Röm 3	236
Joh 1	24	Röm 3,24f.	184
Joh 1,29	77, 85, 108, 212, 357	Röm 4–5	273
Joh 2,1f.	96	Röm 4,25	41, 60, 82, 235
Joh 3	236	Röm 5,1	273
Joh 3,14f.	273	Röm 5,8–11	31, 74, 76, 79f., 82f., 85
Joh 3,14	77	Röm 5,8	272, 319
Joh 3,16–18a	195	Röm 5,10f.	320
Joh 3,16	61, 79–81, 133, 147, 221, 234, 272	Röm 5,12	185
Joh 3,30	1	Röm 5,8	163, 235
Joh 5,24	195	Röm 5,10	359
Joh 6,44	221	Röm 6	57
Joh 11,25	195	Röm 6,23	185
Joh 12,23f.	77, 82	Röm 8	154
Joh 13	112	Röm 8,3f.	273
Joh 13,1–20	289	Röm 8,3	184
Joh 14	157	Röm 8,17	149
Joh 15,3	319	Röm 8,29	55
Joh 16,20–22	149	Röm 8,(29–)30	56
Joh 17	192	Röm 8,32	133, 147, 163, 233
Joh 18–20	330	Röm 10,4	273
Joh 18	123	Röm 10,10	83
Joh 18,4–8	193	Röm 12	157
Joh 18,10	157, 251	Röm 12,15	218
Joh 18,11	99, 146, 158	Röm 13	24
Joh 18,28–40	195	Röm 15	24
Joh 18,36	102	1 Kor 1	290
Joh 19,11	233	1 Kor 1,18–25	62
Joh 19,13–30	32, 111	1 Kor 1,22–24	46
Joh 19,15	112	1 Kor 2,1f.	148
Joh 19,24	112	1 Kor 2,2	152
Joh 19,25–37	198	1 Kor 3,21–23	301
Joh 19,26f.	146	1 Kor 4	24
Joh 19,28	112	1 Kor 5,7	186
Joh 19,30	307	1 Kor 6,20	212, 356
Joh 19,34	198	1 Kor 10	49
Joh 19,36	198	1 Kor 10,4	233
		1 Kor 10,6	49

1 Kor 11,16	315	2 Tim 3,12	236
1 Kor 12	154	2 Tim 3,16	151
1 Kor 12,26	152	2 Tim 4,3 f.	137
1 Kor 15	271, 273	Tit 1,9	24
1 Kor 15,3f.	95	Hebr 2,6–8	287
2 Kor 3,6	64	Hebr 2,10	318
2 Kor 5,1–10	152	Hebr 2,14 f.	231, 320
2 Kor 5,21	60, 184, 273, 286	Hebr 8	359
2 Kor 7,10	151	Hebr 9,13 f.	321
2 Kor 12,15	232	Hebr 11,13	152
Gal 1,4	163	1 Petr 1,2	186
Gal 3,13 f.	286, 320	1 Petr 1,18 f.	96
Gal 3,13	144, 273	1 Petr 1,18	319
Gal 4,4f.	273	1 Petr 2,21	96, 148, 236, 320
Gal 4,4	133	1 Petr 2,24	60, 96, 235, 358
Gal 5,24	69	1 Petr 3,18	319
Gal 6,14	147, 152, 232	1 Petr 4,1	309
Gal 6,17	152	1 Petr 4,14	236
Eph 2,10	273	1 Petr 5,6	185
Phil 1,21	232	2 Petr 2	137
Phil 1,23	232	1 Joh 1,7	320
Phil 2,6–8	269	1 Joh 2	236
Phil 4	24	1 Joh 2,1 f.	195
Kol 1,13 f.	320	1 Joh 2,2	235
Kol 2,3	153	1 Joh 3,16	235
1 Thes 2,14 f.	42	1 Joh 4,9 f.	319
1 Tim 1,15	133	1 Joh 4,10	234
2 Tim 2	154	1 Joh 4,19	359
2 Tim 2,11	236	Offb 13	283
2 Tim 2,12	149	Offb 13,8	287

Personenregister

Biblische Personen sind *kursiv* gedruckt.

Abel 287

Adam/Eva 76, 136, 159, 176, 214, 230,
232, 278, 286 f., 297 f., 304, 318

Agricola, Johannes 179

Agricola, Philipp 210, 239, 249

Albertus Magnus 44 f.

Albrecht IV. von Bayern 125

Albrecht von Brandenburg 141, 207

Aleander, Girolamo 140

Alphonso de Spina 130

Ambrosius von Mailand 123, 157, 161,
300 f.

Amsdorf, Nikolaus von 32, 91, 170, 258,
262

Angermaier, Andreas 248

Anselm von Canterbury 37, 272

Anton II. von Lothringen 123, 136

Apian, Georg 122

Apian, Peter 122

*Apollo*s 301

Aquila, Caspar 292

Aristoteles 111, 129, 131, 175, 235, 365

Arndt, Johann 323

Arnulf von Löwen 3,

Augustin 64, 66, 72, 78, 123, 130 f., 135 f.,
138, 157, 188, 300–302, 323, 333 f.

Augustin von Alvelde 140

Aurifaber, Johannes 44

Bach, Johann Sebastian 5

Bartholomäus 74

Bärwald, Jakob 347

Basse, Franz 283

Basse, Nikolaus 268, 283

Bathan, Johann 210

Baumgartner, Hieronymus 32, 71

Baumgartner, Sibilla 32, 92, 191, 193

Beda Venerabilis 123, 131

Behem, Franz 210, 248

Behem, Kasper 240

Berg, Johann vom 31, 181, 350–353

Berg, Johann vom (Erben) 354

Bernhard [jüdischer Konvertit der Refor-
mationszeit] 43

Bernhard von Clairvaux 3 f., 37, 50 f.,
55, 61, 72, 131, 136, 157 f., 163, 301 f.,
333

Birkmann, Arnold 210

Bonaventura 38, 105, 126 f.

Braecker, Hans de 353

Braubach, Peter (Erben) 283

Brendel von Homburg, Daniel 249

Brenz, Johannes 169 f., 222

Brusch, Kaspar 181

Bugenhagen, Johannes 27–29, 70, 74, 93,
135, 291, 294, 330

Burger, Johann 353

Calenius, Gerwin 229

Calvin, Johannes 179

Campeggio, Lorenzo 140

Canisius, Petrus 238, 254

Cassander, Georg 254

Christoph von Württemberg 262

Chrysostomus, Johannes 123, 131, 135 f.,
157, 216, 303

Cochläus, Johannes 140 f., 199, 208

Corvin, Anton 120, 155, 167 f., 170, 172

Craendonch, Johann 18, 20, 175, 206,
247–255, 338, 354, 352–366

Cranach, Lukas [d. J. + d. Ä.] 6

Cromer, Martin 238

Crüger, Johann 3

Cruciger, Caspar 26, 29 f., 71 f., 93, 192

Cyprian von Karthago 123

Cyrrill von Alexandria 135 f., 157

- Daniel* 77, 287
 Daubmann, Hans 349
David 89, 112, 269, 287, 289, 296
 Dietenberger, Johannes 120, 208
 Dietrich, Veit 18, 20, 30–34, 70–74, 79, 81, 85, 91–95, 105, 149, 162, 168, 190–204, 245, 331, 338
 Dietrich VI. von Manderscheid-Schleiden 267
 Dionysius Areopagita 123, 131, 136
 Distel, Konrad 240
 Dorothea zu Solms-Laubach 281
 Dreher, Konrad 354
- Eck, Johannes 18–20, 119–140, 146, 149, 151, 157, 161–164, 178, 207, 209, 227, 245, 248, 254, 313, 331, 337
 Eder, Wolfgang 122
 Egenolff, Christian d. Ä. 348–354
 Egeria [Pilgerin] 325
 Emser, Hieronymus 64
 Erasmus von Rotterdam 79, 225
- Fabricius, Anthon 267
 Ferdinand I. [König] 141, 238
 Feyerabend, Johann 283
 Feyerabend, Sigmund 268, 283, 353
 Flacius Illyricus, Matthias 258 f., 262 f., 265, 276, 278 f., 281
 Franz von Assisi 37, 158
 Friedrich der Weise 23 f.
 Fuhrmann, Valentin 355
- Gaubisch, Urban 283
 Gedik, Simon 189
 Gehne, Andreas 353, 355
 Geiler von Kaysersberg, Johann 125–128, 240
 Georg III. von Anhalt 238
 Georg der Bärtige von Sachsen 114, 119, 139, 155, 157
 Gerlach, Dietrich 181, 353 f.
 Gerlach, Katharina 354
 Gerhard, Johann 43
 Gerhardt, Paul 2–5
 Gerson, Johannes 126 f., 131, 136
 Gigas, Johannes 189
 Gregor der Große 123, 131
- Gropper, Johannes 226 f., 238
 Grünewald, Matthias 1 f., 4
 Gülfferich, Hermann 347–349
- Habermann, Johann 18, 20, 263 f., 313–327, 331, 336, 339
 Haller, Leonhard 344
 Han, Weigand 354
Hannas 299
 Heidenreich, Kaspar 64
 Heinrich I. (XVI.) der Jüngere [Reuß jüngere Linie] 281
 Heinrich der Fromme von Sachsen 155 f.
 Heinrich, Nikolaus d. Ä. 267 f., 283
 Helding, Michael 18, 20, 205–209, 237–247, 253 f., 324, 327, 330, 338 f.
 Helt, Georg 74, 180
Henoch 287
 Herkules 159
Herodes 236, 244, 306, 219
 Heußler, Christoph 354
 Heußler, Leonard 354
 Hieronymus 123, 131, 136, 157, 161, 325
 Hilarius von Poitiers 157
 Hipparius, Christian 228 f.
 Hoyer VI. von Mansfeld 155
 Hus, Jan 364
 Hüter, Simon 283
- Irenäus von Lyon 301, 303, 310, 323–325
- Jacob, Cyriacus 349, 351
Jeremia 151
Jesaja 77, 86, 96, 105–108, 230, 244, 270, 287
 Joachim I. von Brandenburg 114
 Johann der Beständige 154
 Johann Friedrich I. von Sachsen 33, 156, 257 f., 260 f.
 Johann Friedrich II. von Sachsen 262 f., 265
 Johann Wilhelm von Sachsen-Weimar 266
 Johannes de Caulibus 38
Johannes [Evangelist] 85, 102, 112, 124, 134, 156, 195
Johannes [„Lieblingsjünger“ unterm Kreuz] 46, 131 f., 146, 198, 298

- Johannes Damascenus 131
Johannes der Täufer 1, 77, 96
 Jonas, Justus 155
 Jordan von Quedlinburg 38, 127, 131, 136, 158
Joseph von Arimathäa 104, 198, 215 f., 286, 299
Josephus 131
Judas 42, 59, 128, 146, 175, 177, 193–195, 217, 236, 242, 244, 251, 258, 284–286, 289, 295 f., 305, 319, 322 f., 361 f.
 Judex, Matthäus 262 f., 265, 279, 281

Kaiphas 32, 99 f., 112, 156, 173 f., 236, 244, 250, 284 f., 299, 322 f.
 Karl V. 257 f.
 Kirchner, Ambrosius d. Ä. 352 f.
 Kirchner, Wolfgang 353–355
 Klingen, Conrad 254
 Köpfel, Wolfgang 29
 Körner, Michael 293
 Krafft, Johann d. Ä. 354
 Krapf, Georg 122
 Kreutzer, Veit 350
 Kunigunde von Bayern 125

 Lambach, Johann 224–227, 229
 Lechler, Martin 268
 Lotter, Melchior 174
 Lotter, Michael 348–351
 Ludolf von Sachsen 38, 131, 136, 158
 Ludwig X. von Bayern 122
 Lufft, Hans 29 f.
Lukas [Evangelist] 102, 156
 Luther, Martin 1–12, 16, 18–20, 23–117, 119, 121–123, 129, 132, 135, 138–141, 144, 149 f., 153, 159–165, 167–174, 176–179, 184, 186, 188–192, 194, 196, 200–203, 205, 216–224, 228, 234–237, 240 f., 245, 247, 250, 252 f., 257, 259–261, 263–266, 269, 273 f., 279–282, 289–291, 295, 298, 303 f., 308, 310–312, 317, 322–327, 329–339, 342, 347

 Major, Georg 262, 265 f., 290 f., 326
Malchus 157, 243 f., 251, 362
Manasse 287

Maria [Mutter Jesu] 32, 46 f., 77, 129–132, 146, 198, 215 f., 244, 246 f., 269, 292, 298, 306, 322, 337
Maria Magdalena/Sünderin 131, 150
Markus [Evangelist] 156
Matthäus [Evangelist] 74, 156
 Mauburnus, Johannes 44
 Maximilian I. [Kaiser] 139
 Mechler, Esaias 355
 Melancthon, Philipp 18, 20, 44, 71, 74, 121, 155, 168 f., 171 f., 178–190, 201–203, 234–237, 248, 253, 260, 263, 291, 304, 310 f., 324, 327, 332, 334 f., 338, 350
 Metzinger, Johann 207 f.
Micha 297
 Mohammed 84
 Moller, Martin 323
 Morhart, Ulrich d. Ä. 122
 Moritz von Sachsen 258
Mose 64, 77, 146, 269, 287
 Müntzer, Thomas 276
 Musäus, Simon 18, 20, 49, 59, 100, 259, 262–264, 278, 280–292, 309, 326 f., 331 f., 339
 Myconius, Friedrich 169

 Nausea, Friedrich 18–20, 39 f., 48, 55, 119 f., 140–154, 161 f., 164, 197, 206–208, 222, 227, 237, 240, 244–246, 253 f., 312 f., 330–332, 337–339, 357
 Neander, Georg 239
 Neuber, Ulrich 31, 181, 350–353
 Necrosius, Konrad 208
Nehemia 282
Nikodemus 104, 198, 215 f., 286, 299
 Nikolaus von Lyra 9
Noah 287

 Obenhin, Christoph 267
 Oekolampad, Johannes 136, 222
 Ohr, Philipp von 355
 Origenes 157
 Osiander, Andreas 43, 130, 161, 169, 262, 265, 276 f., 290 f., 309, 326
 Otmar, Valentin 347–349, 351 f.

 Paltz, Johannes von 44 f.

- Paulus* 24, 42, 60, 63, 66, 74, 80, 95, 105 f.,
 110, 113, 144, 148, 151–153, 185, 218,
 244, 293, 300 f.
Peraudi, Raimund 45
Petrus 42, 60, 89, 96, 99, 136, 138, 146 f.,
 150, 157 f., 161, 173 f., 195, 215 f., 243,
 251, 285 f., 288 f., 295 f., 301, 319, 358,
 360, 362
Pezel, Christoph 181–183
Pflug, Julius 208, 244
Philipp von Hessen 167, 257, 262, 292
Pinder, Ulrich 38 f., 53
Plinius der Ältere 302
Poach, Andreas 31–34, 74, 91–94, 105,
 111, 113, 116, 192
Pollicarius, Johannes 181
Pontius Pilatus 32, 100–104, 126, 146,
 156, 159, 174, 195 f., 199, 236, 244 f.,
 284 f., 295–297, 299, 306, 319, 322
Prüß, Hans 350, 353
Ps.-Bonaventura 38

Quentel, Johann (Erben) 141
Quentel, Peter 141

Rab, Georg d. Ä. 354
Rabanus Maurus 131
Rasch, Johann 353
Rasser, Johannes 247
Ratzenberger, Matthäus 180
Rebart, Thomas 268
Reffeler, Paul 283
Remigius von Auxerre 131
Rhau, Georg 347–349, 351
Rhau, Georg (Erben) 352
Richtzenhan, Donat 283
Roth, Stephan 26–30, 34, 65
Rödinger, Christian d. Ä. 348
Rödinger, Christian (Erben) 91
Rörer, Georg 32–34, 71, 74, 91–94, 105,
 111, 113 f., 116, 183, 192

Sacharja 77, 287
Sachse, Barbara 350
Sachse, Melchior d. Ä. 352 f.
Sachse, Melchior d. J. 355
Salomo 281
Sartor, Albert 350

Scherer, Georg 344
Scheurl, Christoph 56
Schmidt, Johann 268
Schmidt, Peter 268, 283
Schmuck, Michael 293
Schnepf, Erhard 260
Scholl, Bernhard 208
Schöpfer, Jakob 18, 20, 205 f., 223–237,
 253 f., 268, 331 f., 338
Schöpfer, Johann 224
Schuchen, Johann 352
Schulz, Hieronymus 24
Schwarzenberg, Melchior 283
Schwenckfeld, Kaspar 309
Sebastian von Heusenstamm 208 f.
Seitz, Peter d. Ä. 30, 350
Seitz, Peter d. J. 353
Selfisch, Samuel d. Ä. 354
Selnecker, Nikolaus 43 f.
Seneca 131
Seuse, Heinrich 38, 52, 127
Simeon 292
Simon von Kyrene 196, 304
Simon von Trient 130
Spalatin, Georg 23, 35, 37
Spangenberg, Johann 18–20, 168–178,
 201–204, 206, 209, 248–254, 263–265,
 290, 293, 305, 336–339, 347–355, 362–
 366
Spener, Jacob 29
Speratus, Paul 169
Staupitz, Johannes von 5, 39, 51, 56, 60 f.,
 65 f., 169
Steinmann, Hans 293
Stigel, Johann 260 f.
Strigel, Victorin 260, 263, 278
Sturm, Jakob 225, 227
Stürmer, Wolfgang 348

Tauler, Johannes 9
Tetleben, Valentin von 208
Tertullian 131
Theophylakt von Ohrid 131, 136, 157
Thomas von Aquin 59, 175, 189, 365
Thomas von Kempen 38, 55

Ubertinus de Casale 127
Uria 89

- Van Eschen, Jan 274
Veronika [Schweißstuch-Legende] 131
Vincent von Beauvais 131
Vinzent von Lèrins 131
Vischer, Christoph 18, 20, 69, 189, 263,
291–313, 324–327, 331, 334 f., 339
Vos, Hendrik 274
- Waldburg, Otto Truchseß von 208
Walther, Christoph 93
Walther, Hans 348, 350–352
Weißenhorn I., Alexander 122
Weißenhorn II., Alexander 122
Weißenhorn, Samuel 122
Wied, Hermann von 226 f.
Wigand, Johannes 18, 20, 50, 259, 262–
281, 283, 292, 309, 326 f., 331 f., 339
- Wild, Johann 18, 20, 39 f., 48, 205–223,
229, 237–239, 241, 244–249, 253 f., 324,
327, 331, 338 f., 356–361
Wilhelm IV. von Bayern 122
Wilhem V. der Fromme 254
Witzel, Georg 18, 20, 119 f., 154–164, 197,
199, 206, 208 f., 222, 245 f., 253 f., 312,
337
Wolff, Johann d. Ä. 283
Wolrab, Nikolaus 30, 155 f.
Wyclif, John 364
- Xylonius, Hermann 228
- Zacharias* 292
Zöpffel, David 353
Zwingli, Huldrych 123, 137, 311

Ortsregister

- Biblische Orte sind *kursiv* gedruckt.
- Antwerpen 210
- Augsburg 23, 27, 31, 122, 171 f., 208, 347–349, 351 f., 362
- Barth 23
- Basel 23, 25, 136, 180
- Bensen 291
- Bremen 323
- Coburg 190
- Colmar 23, 25
- Cottbus 280
- Deutschland 141, 149, 160, 199, 205
- Dillingen 323
- Dortmund 172, 224–228, 234, 237, 350
- Eger (Cheb) 313 f.
- Eisenach/Wartburg 8 f., 25, 154, 160
- Eisleben 17, 44, 155, 170, 283
- England 149, 199
- Erfurt 23, 31, 45, 154, 157, 169, 172, 181, 188, 190, 348, 350, 352–355
- Essen 228
- Europa 12
- Frankfurt/Main 23, 172, 180, 268, 283, 314, 347–354
- Frankfurt/Oder 23, 280
- Frankreich 149, 199
- Freiburg im Breisgau 130
- Genf 19, 179
- Gera 17, 281
- Gethsemane/Ölberg* 32, 38, 93 f., 96–99, 112, 126, 131, 138, 146, 156 f., 159, 174, 193, 201 f., 243, 251, 283 f., 286, 297, 299, 305
- Golgatha/Kalvarienberg* 32, 38, 41, 126, 128, 150, 174, 196, 284, 286, 299
- Gotha 281
- Halle/Saale 154
- Hamburg 355
- Heidelberg 207
- Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 12, 23, 205, 207, 257
- Homburg 267
- Ingolstadt 121 f., 125 f., 132, 248
- Innsbruck 139
- Italien 141, 149
- Jena 23, 31, 33, 71, 91, 192, 258–263, 265 f., 279, 283, 314
- Jerusalem* 90, 129, 155, 174, 218 f., 282, 330
- Joachimsthal 291
- Jülich-Kleve-Berg 205, 226 f.
- Jüterborg 291
- Köln 120, 141, 190, 205, 210, 226–229, 237 f., 247–249, 323
- Königsberg 23, 170, 280
- Leipzig 23 f., 30 f., 35, 121, 123, 139, 155 f., 171 f., 180, 259, 261, 293, 347, 362
- Lemgo 172, 352
- Löwen 224
- Lyon 210, 248
- Magdeburg 23, 31, 44, 170, 172, 174, 265, 348–355
- Mainz 120, 141 f., 153, 205, 207 f., 210,

- 222, 228 f., 237–240, 244, 247–249, 254, 362
 Mansfeld 17, 265, 281
 Marburg 172, 190, 348
 Mark 226
 Meiningen 292
 Merseburg 209, 237 f.
 München 44, 254
 Münster 224

 Naumburg 314
 Niemeck 154
 Nordhausen 169 f., 172 f.
 Nürnberg 1, 23, 31 f., 38, 43, 56, 71–73, 130, 172, 181, 190 f., 200, 349–355

 Oberpfalz 71
 Ohrid 136
 Ölberg → *Gethsemane*

 Padua 141
 Paris 23, 25, 210
 Pforzheim 23

 Ravensberg 226
 Regensburg 23, 172, 239, 353
 Rom 35, 131, 205, 209

 Sachsen, albertinisch 17, 91, 155 f., 257–259, 261 f., 266, 314
 Sachsen, ernestinisch 17, 33, 91, 93, 156, 200, 257–259, 261 f., 266, 281
 Salzburg 44, 61
 Schleiden 267
 Schmalkalden 17, 154, 292 f.
 Siena 141

Sodom und Gomorrha 304
 Spanien 149
 Stolberg 169
 Straßburg 23, 25, 29, 125, 225, 227, 248

 Tauberbischofsheim 1
 Thüringen 7, 291 f., 294
 Torgau 23
 Trier 228 f.
 Tübingen 23, 122, 170, 180, 207, 237, 248, 260

 Uelzen 293
 Ursel/Oberursel 267 f., 283

 Vacha 154

 Weimar 261–263
 Welschland 199
 Wenigen-Lüpnitz 154
 Wesel 353
 Wien 141, 238
 Wismar 266
 Wittenberg 2, 4, 6, 8 f., 17–21, 23 f., 28–31, 35, 37, 43, 46, 49, 70, 72, 74, 91–93, 106, 110, 113, 116, 121, 139, 154–157, 167, 169, 171 f., 178, 180, 184, 192, 234, 257–261, 265 f., 268, 273, 277, 280, 291 f., 303, 310, 314–316, 322–324, 326, 329–335, 342, 347–354
 Witzhausen 167
 Worms 8, 36

 Zeitz 314
 Zürich 19
 Zwickau 23

Sachregister

- Abendmahl 4, 93, 134, 156, 200, 211, 213, 238, 275, 299, 310 f., 330
- Aberglaube 42 f., 45
- Ablass 8, 45, 48, 55 f., 59, 85, 307
- Anfechtung 5, 40, 51, 58, 60 f. 69 f., 80–85, 98 f., 193, 202 f., 213, 288–290, 305, 318, 320, 322, 334
- arma Christi* → Leidenswerkzeuge
- Auferstehung 28, 40 f., 46, 60 f., 63, 68, 82, 95, 104, 111, 115, 174–176, 179, 182, 250, 268–271, 273, 287, 294, 326, 330, 332, 365
- Bekenntnisse
- Apostolisches Glaubensbekenntnis 106, 238, 268
 - Augsburger Bekenntnis 95, 200, 225, 257, 260 f., 274–276
- Bild 1 f., 5, 8, 33, 46, 52–54, 130, 177, 218, 220, 258, 325
- ‚Einbildung‘ 51 f., 79, 241
- Bund, Schmalkaldischer 155, 257 f., 265
- Bußsakrament 28, 48, 175, 306
- ‚Calvinisten/Genfer Tradition 19, 179, 292, 336
- Christologie 5, 39 f., 65, 105, 109, 309–311, 324–327
- compassio* → Mitleiden
- Confessio Augustana* → Bekenntnisse
- conformitas* → Gleichförmigkeit
- Dankbarkeit 81, 114, 134, 144, 147, 150, 152, 162–164, 176, 202, 231, 300 f. → Undankbarkeit
- Disputation 58, 67, 85, 226, 308, 311
- Heidelberger Disputation 1, 4, 62 f.
 - Leipziger Disputation 24, 121, 123
 - Weimarer Disputation 263, 278 f.
- Erbauungsliteratur 4 f., 38, 323
- Erkenntnis
- Gotteserkenntnis 61–63, 65, 67, 80, 82 f., 108, 113 f., 184–188, 193, 236, 242 f., 246, 272, 288, 301, 304 f., 318 f., 327, 335 f., 357 f.
 - Selbsterkenntnis/Sündenerkenntnis 40, 42, 49–53, 55, 60, 63, 65, 67, 70, 80, 85, 88–90, 108, 127, 129, 147, 159, 163–165, 177 f., 184–188, 193, 195, 201–203, 215, 219–22, 236, 242 f., 246 f., 253, 272, 286, 288 f., 305, 313, 319, 321 f., 327, 335 f., 338 f., 357 f., 360
- Erlösung 7, 41, 65, 70, 78, 88, 90, 95–97, 105, 108–111, 113–117, 129, 133, 144, 148, 152–154, 162–164, 186, 188, 197, 201, 203, 212, 215, 231 f., 235 f., 242, 246, 269–274, 287 f., 297, 299 f., 303, 305, 307 f., 310 f., 316, 318–322, 326 f., 334–336, 338 f., 358, 360
- Evangelium 3, 8, 19, 25 f., 43, 68, 73, 76, 85, 91 f., 95, 100, 108 f., 112, 116, 120, 138, 179, 188, 194, 196, 199–204, 209, 215, 218, 221, 245, 251, 259, 271, 274 f., 280, 282, 287, 326, 356 → Gesetz und Evangelium
- exemplum* → Jesus Christus
- Flugschriften 7, 34–36, 81, 93, 121, 137, 139, 258
- Frömmigkeit* → Passionsfrömmigkeit
- Frömmigkeitstheologie 36, 38 f., 44, 53
- Gabe → Jesus Christus
- Gebet 10, 31, 33, 38, 58, 61, 85–90, 93, 98 f., 104, 120, 126 f., 138, 142, 159, 177, 181, 191, 193, 197, 213, 240 f., 244, 288 f., 295–301, 306, 321, 358–360, 365
- Gebetbuch 4, 301, 313

- ‚Gebrauche‘, kirchliche/menschliche 131, 138, 153, 213, 216, 222, 296
 Gesangbuch 3, 11, 28, 274
 Gesetz und Evangelium 63–66, 85, 179, 184, 188, 266, 275, 278, 335
 Glaube 3, 7, 12, 15, 19 f., 25, 36, 40 f., 52 f., 57, 59–63, 65, 67 f., 70, 72, 78, 82–85, 88–91, 95, 97, 101 f., 104, 106, 108 f., 115, 122, 130, 132, 137, 140, 147, 152, 154, 156, 158 f., 161, 175, 177 f., 183 f., 187–189, 193, 196, 202 f., 205, 208, 212, 221, 224, 228, 230, 236, 242, 250, 260, 267–271, 273–275, 277, 286, 288 f., 298, 300, 304–308, 314, 317, 320, 322, 327, 335 f., 340, 345, 358, 361, 365
 – ‚historischer Glaube‘ 95
 → Unglaube
 Gleichförmigkeit/Gleichgestaltung (*conformitas*) 37, 47, 54–58, 220, 360

 Hamartiologie → Sünde
 Heilsgeschichte 1, 82, 91, 107, 179, 188, 213, 271, 280, 326

imitatio → Nachfolge
 Inkarnation 5, 38, 65, 133, 272, 310
 Interim, Augsburger 209, 238, 257–259, 261, 264 f., 273

 Jesus Christus
 – als Gabe und Geschenk (*donum/sacramentum*) 25, 41, 56, 65–68, 89, 91, 177, 184, 188, 197, 201, 203, 221, 235, 274, 289, 293, 303 f., 322, 327, 334 f.
 – als Vorbild (*exemplum*) 25, 40 f., 56 f., 65–70, 81, 89, 91, 95, 128, 148, 157, 182 f., 185 f., 188 f., 201, 203, 215, 221 f., 232, 235 f., 243, 269, 274, 290, 295, 303 f., 306, 312, 320, 322, 327, 334, 356–358, 360 f.
 → Auferstehung
 → Christologie
 → Inkarnation
 → Kreuz

 Karfreitag 4, 26, 28, 39 f., 59 f., 120, 125, 130, 145, 153, 211, 213, 216, 237, 271, 317, 330

 Karfreitagspredigt 17 f., 26, 28 f., 31, 33–35, 39, 63, 68, 85, 94, 104 f., 111, 135, 192, 211, 214, 216, 230, 233 f., 236 f., 240, 242, 246 f., 268, 271, 275, 294, 308, 315–317, 320, 322 f., 325, 330 f., 336 f.
 Katechese/Katechismus 8, 10 f., 36, 62, 120, 168, 170–172, 205, 208 f., 227, 229, 237 f., 262, 264, 275
 Kirchenjahr 4, 9–11, 17, 26–28, 30, 73, 75, 94, 119, 122, 141, 145, 155, 167, 171, 173, 201, 213, 239, 314, 316, 330, 343–345
 Kloster → Mönchtum
 Konfessionalisierung 12–16, 263, 340, 344
 Konfessionskultur 3f, 12, 14–16, 261, 340, 342
 Konzil 138, 194, 199, 205, 311
 – Konzil von Trient 141, 206, 229, 254, 308, 325, 333, 335, 344
 Konkordienformel/Konkordienbuch 6, 16, 257 f., 264, 277, 280, 315, 329
 Kreuz 1 f., 4 f., 8, 27, 32 f., 38, 41, 46, 51, 62–64, 66, 68–70, 79 f., 82, 85–90, 95, 103, 114 f., 126–131, 136, 140, 148, 152 f., 163, 179, 185, 188, 191, 196 f., 203, 212 f., 216, 236 f., 243 f., 246, 269, 286, 289 f., 293–296, 298 f., 308, 312, 319, 330 f., 335–337, 357 f.
 Kreuzesnachfolge → Nachfolge
 Kriege
 – Bauernkrieg 132, 154, 245
 – Dreißigjähriger Krieg 2, 13
 – Schmalkaldischer Krieg 167, 181, 257 f., 291

 Laien 7, 36, 142, 258
 Leidenswerkzeuge 46, 53, 325
 Lied 2–4, 8, 10, 274
 Lutherisch/Luthertum 1–6, 11, 13 f., 16, 18 f., 21, 28, 34, 36, 43 f., 48, 54, 69, 89, 104, 123, 132, 139 f., 168, 176–178, 200, 225 f., 253, 257, 259–262, 265, 268, 273–275, 281–283, 291 f., 294, 301, 313, 316, 319, 321–323, 326, 329, 332–336, 339, 342, 344

 Mitleiden (*compassio*) 37, 41 f., 46–48, 51, 53–56, 95, 98, 120, 127–130, 134, 140,

- 144, 147–154, 158 f., 161–165, 174, 177, 197, 206, 218 f., 222 f., 242, 244–247, 252–254, 290, 294, 296, 311–313, 318, 322–325, 327, 329, 336–339, 342, 344, 358, 361
- Mönchtum/Kloster/Orden 4, 7 f., 12, 44, 46, 55, 69, 71, 85, 95, 103, 116, 175, 187 f., 196 f., 199, 207, 228, 238, 248 f., 251, 276, 306 f., 313 f., 364 f.
- Mystik 4, 40, 56, 79, 83, 127, 301
- Nachfolge (*imitatio*) 38, 47, 55–58, 67, 69, 95, 127, 147 f., 158, 162–164, 215, 222 f., 235, 237, 274, 289, 292, 304, 312, 320, 339, 357, 360
- Orden → Mönchtum
- Orthodoxie, lutherische 2, 36
- Passion/Leiden Jesu Christi
- ‚Früchte‘ (Nutzen) und ‚Gebrauch‘ (Applikation) 31, 33, 39, 47 f., 50, 58, 69 f., 73, 77 f., 84–88, 94 f., 104–106, 114, 133 f., 144 f., 151, 163 f., 172 f., 176–178, 187, 189, 203, 211 f., 217–220, 223, 231, 233–235, 241, 243, 252, 269–271, 273, 275, 280, 283 f., 288–291, 294, 298–300, 305, 307 f., 312 f., 316, 319 f., 322, 326, 331, 335, 337, 345, 357–361
 - Passionsliteratur 5, 38, 127, 136, 151, 157
 - ‚Ursachen‘ (*causae*) 50, 53 f., 77, 87 f., 95 f., 104, 106, 109 f., 129, 151 f., 161–163, 173, 176, 178, 183, 185 f., 203, 215, 223, 231, 233–236, 238, 241 f., 246, 252, 269 f., 297, 316, 319, 321 f., 335, 357
- Passionsfrömmigkeit 1–6, 10, 14–16, 19, 27 f., 35–39, 41 f., 45–48, 51–55, 58, 61–63, 69, 85, 115 f., 127, 131, 139, 148 f., 153, 158, 162–165, 177, 197, 200, 205 f., 217 f., 222, 247, 252 f., 275, 289, 295, 301, 311, 323, 325, 327, 333, 337–342, 344 f.
- Gleichförmigkeit
 - Leidenswerkzeuge
 - Mitleiden
 - Nachfolge
- Passionstheologie 2, 5, 16, 18, 20 f., 25, 28, 34 f., 37, 40, 47, 51, 53, 63, 65 f., 68 f., 74 f., 79, 117, 120, 125, 127, 140, 147 f., 153, 158, 162, 164 f., 168, 173 f., 176, 193, 197, 201 f., 206, 212, 214, 222 f., 230, 243, 245, 247, 252–254, 268, 284, 287, 290, 294 f., 303, 316, 322, 326 f., 332–339, 342
- Christologie
 - Erlösung
 - Jesus Christus
 - Sünde
- Perikope/Perikopenordnung 9–11, 19, 24–27, 68, 74, 76, 79, 86, 92 f., 96, 99, 112, 119, 125, 167, 171, 173, 179, 181–183, 193 f., 196, 227, 230, 243, 246, 254, 271, 284, 286, 292–294, 314–316, 330, 345, 350
- Pietà 5, 46, 130 f.
- Predigtamt 7, 207, 238, 296
- Reformatorsche Bewegung 2, 4, 7, 9, 12, 18 f., 23, 119–121, 137, 141, 153 f., 160, 169, 200, 206, 209, 224 f.
- Reichstage
- Augsburger Reichstag (1530) 121, 190, 194, 199, 203
 - Augsburger Reichstag (1548) 238 f., 258
 - Regensburger Reichstag (1546) 239
 - Wormser Reichstag (1521) 8, 36
- Religionsfrieden, Augsburger 257
- sacramentum* → Jesus Christus
- Sakrament 28, 46, 108, 122, 128, 134, 175, 238, 273, 275, 309
- Abendmahl
 - Bußsakrament
 - Taufe
- Schmerzensmann 5, 46
- Scholastik 4, 62, 97, 121, 179, 235
- ‚Schwärmer‘ 97, 116, 187, 200, 336
- Soteriologie → Erlösung
- Sünde 40–42, 44, 46, 49–54, 59–63, 70, 77 f., 80–91, 95 f., 98–101, 105 f., 108 f., 111 f., 116 f., 120, 127–136, 142, 144 f., 147 f., 150, 152 f., 159, 161–165, 175–178, 184–189, 193–197, 201–203, 212 f.,

- 215 f., 219–221, 223, 231 f., 234–236,
241–247, 253, 263, 267–270, 272, 274–
280, 286–289, 295, 297–300, 302–308,
310 f., 313, 315–322, 324, 327, 334–339,
356–360
- Erbsünde 263, 270, 278–280, 358
 - Sündenfall 176, 263, 278, 287
→ Erkenntnis
- Taufe 43, 57 f., 275, 358
- Teufel 75 f., 81–83, 95, 98 f., 101–103, 112,
114, 116, 133, 159 f., 185, 189, 194 f.,
203, 231, 244, 267, 273, 275, 285, 288 f.,
292, 297 f., 302, 305 f., 320, 335
- theologia crucis* 1, 4 f., 61–63, 106
- theologia gloriae* 4 f., 62
- Trost 3, 5, 51, 60, 69 f., 78–81, 85, 88 f.,
93, 99, 108, 114, 120, 126 f., 147, 153,
161, 170, 177, 184–186, 191, 193, 195,
197 f., 201–203, 213, 215, 219, 223, 236,
241, 243, 245–247, 250, 275, 286 f., 289,
293 f., 296–301, 303–305, 308, 315 f.,
318, 320–322, 335 f., 344, 356 f., 364
- Undankbarkeit 113 f., 149 f., 154, 246
→ Dankbarkeit
- Unglaube 80, 83, 85, 150, 154, 223, 230
→ Glaube
- Ursache (*causa*) → Passion
- Verdienst 84, 88, 108 f., 177, 197, 213, 231,
233, 269, 275, 304, 308, 360
- Verfolgung 76, 84, 100, 159 f., 162, 194,
196, 199, 203, 267, 274, 284, 286 f., 306,
358
- Verzweiflung 5, 59, 70, 128, 177, 195, 242,
284, 286, 288 f.
- ‚Wiedertäufer‘ 123, 140, 196 f., 200, 309
- Wort Gottes 7 f., 25, 60, 75 f., 81–83, 97,
113, 181, 185, 245, 251, 260–262, 266,
273, 282, 292, 362, 365
- Wunden Christi 2–5, 51, 60, 87, 114,
128 f., 133, 296 f., 305, 323
- ‚Zwinglianer‘/Zürcher Tradition 19, 40,
292, 310, 326, 336

